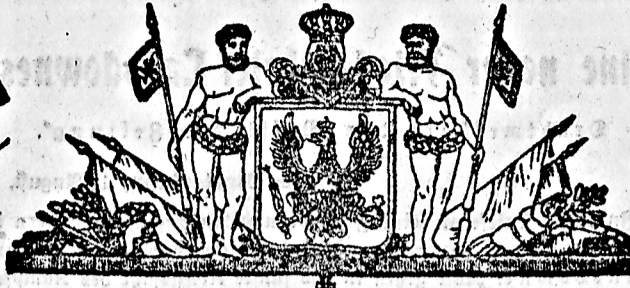


Wöchentliche



Zeitung

Königlich privilegierte Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Belagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt

Im Verlage von Ullstein & Co. Verantwortl. für die Redaktion (m. Annahme d. Handelsteils) H. V. J. Elbau in Bin-Tempelhof.

Hauptgeschäftsstelle: Berlin SW, Kochstraße 22-26

Fernsprech Zentrale: Ullstein & Co. Moritzplatz 11 800, 11 801, 11 802 bis 11 850, sowie 15 280, 15 281, 15 282 bis 15 291.

Englisches Großkampfgeschwader abgeschossen.

Der Bericht des Hauptquartiers.

Meldung des Wolffschen Telegraphen-Büros. Großes Hauptquartier, 1. August. Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht Zwischen Ypern und Baillou am frühen Morgen vorübergehend lebhafter Feuerkampf. Die tagsüber mühsame Artillerietätigkeit lebte am Abend an vielen Stellen der Front in Verbindung mit Erkundungsgeschehen auf.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Westlich von Fère-en-Tardenois setzte der Franzose am Nachmittage wiederholt zu heftigen Teilangriffen an. Wir warfen den Feind im Gegenstoß in seine Ausgangslinien zurück. An der übrigen Kampffront Artilleriefiren wechselnder Stärke; Keiners Vorfeldgeschütze.

Nordöstlich von Perthes versuchte der Feind nach starker Feuertorbereitung den ihm am 30. 7. entzogenen Stützpunkt wiederzunehmen. Er wurde unter Verlusten abgewiesen. Erfolgreicher eigener Vortritt südlich vom Fichtelberge und in den Argonnen.

See-Gruppe Hering Albrecht. Infanteriegefechte an der Mosel und am Duroy-Walde. Wir machten hierbei Gefangene.

Der Gegner verlor gestern an der Front im Luftkampf und durch Abschuss von der Erde aus 25 Flugzeuge. Weiterhin wurde ein im Angriffsfluge gegen Caabriden befindliches englisches Geschwader von sechs Großkampfflugzeugen von unseren Front- und Heimat-Jagdkräften, bevor es seine Bomben abwerfen konnte, vernichtet. Aus einem zweiten ihm folgenden Geschwader schossen wir ein weiteres englisches Großkampfflugzeug ab.

Der Erste Generalquartiermeister Lubendorf.

Die Aushebung der jüngsten französischen Jahresklasse.

Savasmeldung.

Paris, 1. August.

Die Kammer verhandelte über den Gesetzentwurf über die Aushebung der Jahresklasse 1920. Mehrere Redner sprachen sich dringend für die Entlassung der älteren Jahrgänge aus. Renaudel erklärte die vorzeitige Einberufung der Jahresklasse 1920 sei keine gute Politik. Andere Länder hätten diese Klassen zwar schon einberufen, aber man müsse die Gesamtzahl der französischen Opfer in Rechnung ziehen. Unterstaatssekretär Abram erklärt, Frankreich sei in einen schrecklichen Krieg verwickelt, der ihm aufgenötigt worden sei. Es handle sich darum, diesen Krieg so schnell wie möglich unter Zusammenfassung aller verfügbaren Kräfte der Entente siegreich zu beenden. Die Jahresklasse 1920 müsse im Herbst aufgerufen werden. Die Regierung verpflichtete sich, die Verwendung der Jahresklasse 1920 unter strengen Bedingungen zu überwachen und die Frage der Entlassung der älteren Jahrgänge der Lösung zuzuführen.

Rotterdam, 31. Juli.

General Maurice schreibt „Nieuwe Rotterdamse Courant“ zufolge im „Daily Chronicle“ u. a.: Der Feind zieht sich in guter Ordnung und unter dem Schutz starker Nachhut, die reichlich mit Maschinengewehren versehen sind, zurück. In dem hügeligen, bewaldeten Gelände, wo der Kampf sich jetzt abspielt, ist die aufhaltende Wirkung der Maschinengewehre besonders groß, und es ist deshalb nicht wahrscheinlich, daß wir imstande sein werden, einen ansehnlichen Teil der deutschen Streitkräfte in der Sachstellung abzuschneiden.

Bern, 31. Juli.

Der Kriegsberichterstatter des „Giornale d'Italia“ in Frankreich dröhrt, es sei den Deutschen durch hartnäckigen Widerstand gelungen, auf ihrem Rückzuge weder an Material

nach Truppen Einbuße zu erleiden. Zur Kriegslage selbst erklärt der Berichterstatter, daß die Schlacht jetzt infolge des eleganten Manövrierens die alten Traditionen der Kriegführung, die überlebt schienen, wieder zu Ehren bringe; gerade deswegen sei es schwierig, die Absichten des Feindes zu durchschauen. Der langsam erstarrende Rückzug der Deutschen bis hinter die Besle erscheine beabsichtigt; man könne jedoch darauf rechnen, daß die Deutschen alles versuchen würden, um den Druck auf die jetzige Schlachtfrent zu verringern, durch die Unternehmung einer mächtigen bedrohlichen Diverston. Schließlich meldet der Berichterstatter, daß zwischen Dormans und Reims neue italienische Truppen eingeseht seien.

13 000 Tonnen versenkt.

Ämtliche Meldung.

Berlin, 31. Juli.

Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz versenkten unsere U-Boote 13 000 B.-R.-L.

Der Chef des Admiraltabes der Marine.

Die militärischen Wirkungen des U-Boot-Krieges.

Drahtmeldung.

Wien, 31. Juli.

Die „Neue Freie Presse“ veröffentlicht ein Gespräch mit dem früheren Marine-Attache an der deutschen Botschaft in Washington, Kapitän Pop-Ed, über den Verlauf und die Wirkungen des Unterseebootkrieges. Gegenüber den Ansichten, daß nur der Unterseebootkrieg es verschuldet habe, wenn die Vereinigten Staaten in die Reihen unserer Gegner eingetreten seien, erklärte Kapitän Pop-Ed, daß Amerika unter allen Umständen in den Krieg getreten wäre. Wilsons Ziel war und ist, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn geschlagen, und daß auch England militärisch, wirtschaftlich und finanziell durch den Krieg so erschöpft wird, daß die Vereinigten Staaten die entscheidende Weltmacht werden. Der U-Bootkrieg war nur der unmittelbare Anlaß zum Kriegseintritt, nicht der eigentliche Grund. Nur durch den Raub neutraler Handelsflotten ist es der Entente möglich geworden, die schwereren Verluste, welche ihr die U-Boote zufügten, vorübergehend zu überwinden.

Der U-Bootkrieg ist ein Krieg gegen den feindlichen und im feindlichen Dienst stehenden Frachttraum. Es kann über die außerordentlich große Erschwerung der Kriegführung der Entente durch den U-Bootkrieg schlechterdings ein Zweifel nicht herrschen. Ohne den U-Bootkrieg würden die Mittel unserer Feinde in Frankreich und Italien noch ganz erheblich größer sein, als sie heute sind. Die Frage der militärischen Hilfe durch die Amerikaner läuft auf eine Frage des Frachttraums hinaus. Jeder angekommene Soldat steigert die Schiffsräume, und durch die notwendige Zuführung von Nahrung, Kleidung und Munition.

England würde ohne den U-Bootkrieg von den Wirkungen des Krieges wirtschaftlich kaum etwas spüren. Die Kriegführung Oesterreichs gegen Italien wäre ohne den U-Bootkrieg erheblich erschwert. Jeder deutsche und Oesterreichisch-ungarische U-Bootsmatrose hält mindestens zehn feindliche Matrosen in Atem. Es sind nicht weniger als 2500 englische Schiffe im Dienst, um unseren U-Booten im Atlantischen Ozean, in der Nordsee und im Mittelmeer entgegenzutreten. Die ungeheure Zahl von 17 Millionen Brutto-Register-Tonnen Handelschiffsräume, welche die U-Boote bisher versenkt haben, rechtfertigt die Erwartung, daß sie ihre Aufgabe auch weiter erfüllen und ihr Ziel erreichen werden.

Bulgarische Erfolge in Mazedonien.

Drahtmeldung.

Sofia, 31. Juli.

Der Generalstabsbericht vom 30. Juli meldet von der mazedonischen Front: Westlich vom Ochrida-See haben unsere Angriffsstruppen einen feindlichen Posten auf und erbeuteten verschiedene Kriegsgüter. An mehreren Stellen der Front war das Artilleriefire zeitweilig lebhafter. Westlich vom Bardar versuchten nach heftiger Feuertorbereitung feindliche Sturmabteilungen in unsere Gräben südlich von Stojalowo und Dojran einzudringen, sie wurden aber durch Feuer zersprengt und erlitten bedeutende Verluste. Eine unserer Infanterieabteilungen drang in feindliche Gräben westlich von Doldjeli ein und brachte verschiedene Beutestücke zurück.

Unterredung mit dem russischen Botschafter.

Der russische Botschafter in Berlin Joffe hatte die Freundlichkeit, unserem H. St.-Mitredakteur folgende Mitteilungen zu machen:

„Wir haben den individuellen Terror stets verurteilt und auch in den Revolutionsparteien diesen unseren Standpunkt mit großer Folgerichtigkeit verfolgt. Abgesehen also von rein menschlichem Mitgefühl, über welches kein Wort zu verlieren ist, müssen wir vom rein politischen Gesichtswinkel aus diese Methode des Terrors auf das entschiedenste verurteilen. Wir haben selbstverständlich keinerlei Befugnis, uns irgendwie in die inneren ukrainischen Angelegenheiten zu mischen. Aber menschlich, wie politisch verurteilen wir auf das schärfste ein Verfahren, dem Graf Mirbach in Moskau und Feldmarschall v. Eichhorn in Kiew zum Opfer gefallen sind. Die Sowjetregierung ist mit allem Eifer und mit schärfstem Nachdruck bestrebt, die Schuldigen des Verbrechens von Moskau zu ermitteln und zur Verantwortung zu ziehen. Unsere letzten Nachrichten gehen dahin, daß die beiden Attentäter von Moskau zuletzt bei Kuzel, an der ukrainischen Grenze, gesehen worden sind. Dort verloren sie ihre Spuren. Wir haben uns daher an die deutsche Regierung gewendet, damit sie uns behilflich sei, die Verbrecher von Moskau auf ukrainischem Boden zu verhaften und der Sowjetregierung zur Bestrafung zu überantworten.“

„Es sind neuerdings Nachrichten eingetroffen, wonach die Verbreitung der Cholera in Petersburg bedenklich zugenommen habe. Die nordischen Länder haben bereits Maßnahmen ergriffen, und auch die Schweiz hat Rußland für choleraverdächtig erklärt.“

„Die jüngst eingetroffenen Nachrichten dürften wesentlich dazu beitragen, die Befürchtungen bezüglich der Verbreitung der Cholera herabzumindern. Es ist ja bekannt, daß in manchen Teilen Rußlands in Friedenszeiten schon Choleraerkrankungen vielfach epidemisch geworden, so daß bis zu 1000 Erkrankungen täglich gemeldet wurden. Zum Glück bin ich in der Lage, auf Grund soeben eingetroffener Nachrichten festzustellen, daß die Choleraepidemie in Petersburg stark im Rückgang begriffen ist. In der letzten Tagen sind nur noch 100 bis 100 Fälle registriert und bei den zuständigen Behörden angemeldet worden.“

„Alarmnachrichten, die offenkundig aus Ententekreisen stammen, und zur Beunruhigung der deutschen Leser in die Welt gesetzt werden, besagen heute, daß die Tschcho-Slowaken nach Moskau marschieren und die Sowjetregierung in ihrem Bestand auf das ernsteste bedrohen.“

„Es ist eine völlig irreführende Vorstellung, wenn von einer tschcho-slowakischen einheitlichen Armee gesprochen wird. Unter dem Namen der Tschcho-Slowaken haben sich die verschiedensten Anhänger von gegenrevolutionären Bestrebungen gesammelt. Daß diese unzusammenhängende Masse eine ernstliche Bedrohung Moskaus darstellen soll, kann im Ernst gar nicht in Frage kommen, sobald man sich die geographischen und strategischen Verhältnisse vor Augen hält. Diese Freischützer haben sich nur im Uralgebiet und an der Wolga zusammengefunden und bilden eine ungeordnete Masse. Wir haben seit der Revolution die Erfahrung gemacht, daß solche Zustände sich an ihren inneren Gegensätzen stets verbluten haben. Abgesehen also von unseren wirksamen Gegenmaßnahmen gegen die sogenannten Tschcho-Slowaken haben wir die innere Überzeugung, daß dieses Gemisch aus innerlich widerstrebenden Elementen von selbst zerfallen wird, so daß wir ernstliche Besorgnisse wegen des Werdens der Tschcho-Slowaken nicht haben. Man halte sich gegenwärtig, daß selbst die russischen Führer von Armeeteilen, die unter Alexejew, Kornilow und Kaledin gegen die Sowjetregierung gekämpft haben, an inneren Spaltungen und Klaffen gegenüber ihrer Truppen gescheitert sind. Die Sowjetregierung wird natürlich Vorkehrungen treffen, damit sie den Gefahren vorbeugt und begegnet, aber wie die Dinge augenblicklich liegen, steht sie den kommenden Ereignissen mit Zuversicht entgegen.“

z Bern, 31. Juli.

Das „Cambridge Magazin“ veröffentlicht das Programm der russischen Emigrantengruppe „Union Patriote Russe, Amis de l'Entente“ in Paris. Es besteht hauptsächlich darin, der Wiederher-